

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an S. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Verfamulungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Reichswehr-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Quirinstraße 9, 2. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Markthstraße 1, 2. Etage.

Nr. 3.

Hannover, den 20. Januar 1899.

9. Jahrgang.

Sie finden sich.

(Schluß.)

In der Nr. 50 der „Bundeszeitung“ vermahnt sich Herr Horn alsdann dagegen, „Streifbrecher empfohlen zu haben“. Im vorigen Jahre hat Herr Horn an alle Brauereien, deren Namen er kannte, ein Schreiben gerichtet und gütigst gebeten, „bei Bedarf an Arbeitskräften (Brauergesellen) Mitgliedern des Bundes den Vorzug zu geben, weil solche sich nicht an Streiks und Boykotts betheiligen.“ Das ist nicht nur eine Empfehlung von Streifbrechern und zugleich eine Verleumdung der Bundesgesellen, sondern in Anbetracht unserer Bestrebungen auch zugleich eine indirekte Aufforderung zur Entlassung der Verbandsmitglieder. Natürlich können wir jedoch bei Herrn Horn nicht voraussetzen, daß er es begreift.

Auch den angelegtesten Anonymus „Pfeifer“ aus der Brauerei Bückner in Erfurt glaubt er und sich damit reinwaschen zu können, indem er behauptet, wir machten es auch so.

Möge Herr Horn unter seinen Anhängern Gläubige finden, die noch ein Brett vor dem Kopfe haben; für jeden anständigen und urtheilsfähigen Menschen ist die Unterschrift eines Namens mit vollständiger Wohnungs- und Aufenthaltsangabe unter einem Zeitungsartikel, wenn eine Person dieses Namens dort gar nicht existirt, eine fälschliche Angabe vorzüglicher Thatsachen, somit ein Schwindel und Betrug, und um so mehr dann, wenn man Personen oder eine Sache derart verunglimpft, wie es die „Bundeszeitung“ gemacht hat. In der Brauerei Bückner in Erfurt existirt kein Pfeifer, und damit bleibt der Beweis bestehen, daß das anonyme Schmarotzertum in der „Bundeszeitung“ die „Meinung“ der Bundesgesellen fabrizirt und die Verheugung der Kollegen zum Zwecke ihrer besseren Ausbeutung und im Interesse des Profits einzelner Personen betreibt.

Man hat von Seiten Horn's und „Pfeifer's“ wohl selbst empfunden, wie wenig ihre Mäxchen versangen werden und haben die Herren dann gleichzeitig — in gleicher Nummer 50 — ein anderes Stückchen erfunden, um die Aufmerksamkeit ihrer Anhänger von ihrer Blamage abzulenken. Es wird dort berichtet, daß zu Anfang des Bierkrieges sämmtliche Leute einer Brauerei der Organisation beitraten. Der Herr Pfeifer, A. nennt man ihn, ersuhr davon und strafte sie damit, daß er sie in sein Komptoir kommen ließ und ihnen ein Dokument vorlegte, in dem für jeden der bei ihm Beschäftigten je nach der Länge der Zeit 1000 bis 2000 Mark gutgeschrieben waren und auch für jeden anderweitige Beschäftigung vorgesehen war, da der betreffende Herr angeblich den Betrieb einstellen und sein Grundstück veräußern wollte. Herr A. soll dann jeden Einzelnen seinen Namen in dem Dokument haben lesen lassen und auch die Summe, die darunter verzeichnet stand. Dann soll er das Dokument mit Bleistift durchstrichen, ungiltig gemacht und seinen Leuten gesagt haben: „So, Ihr gedachtet mir einen Strich durch die Rechnung zu machen, jetzt will ich Euch einen machen; nun geht wieder an die Arbeit!“

Wäre dies wahr, dann würde es ein sehr „schönes“ Dicht auf den Charakter des Herrn A. werfen, der seine Leute wegen des Beitritts zur Organisation in solch schäbiger Weise zu strafen sucht. Aber das Ganze ist ein frei erfundener Schwindel, keiner von den dort Beschäftigten weiß davon etwas. Wer den Schwindel erfunden hat, können wir Herrn Horn und Herrn „Pfeifer“ (oder auch Staroste, wenns beliebt) verrathen, ebenso den Namen des Besitzers, der hier gemeint ist. Wichtig ist nur, daß die Leute der Organisation betreten sind, alles Andere ist Lüge!

Aber auch der nie fehlende „Dritte im Bunde“ ist bei dieser Razzia aus seinem Schlupfwinkel angestößt worden, der Brauervermittler und austrangirte Ehrenfahnenträger Gipp aus Freiburg. Auch dieser vertheidigt mit dem ganzen Aufgebot der Entlastung und des „guten Tones“, der ihm zu Gebote steht, sein Geschäftsmachen und schrieb uns anlässlich des ihn betreffenden Aufrufs aus Freiburg eine Postkarte folgenden Inhalts:

An die Redaction Brauerzeitung Hannover, Burgstraße Nr. 9. 10/12 1898.

Mit Freuden erwarte ich die Gerichtsverhandlung wenn ich nur auch das Geld von 1893 welches ich den ausgeschlossenen Verbandskollegen vom Streik Karlsruhe, von Hannover erhalten könnte wie man mir angab, es macht nicht wenig. Außerdem sind beinahe 600 Mark von 1896: 1897: 1898 Oessentlich im Verkehr angeschlagen Namen Geburtsort und Betrag der Schulden, jedenfalls lauter Verbandsbrüder. Das kommt dann auch noch zur Verhandlung, oder wollt Ihr Sozi noch mehr wissen. Bedenken Sie daß ich ja keine Sozi los bekomme
gez: Gipp

Die Behauptung des Gipp, daß ihm von Verbandswegen angeblich entgangene Vermittelungsgebühren entschädigt werden sollten, ist eine unverschämte Lüge. Kollege Wiehle hat Herrn Gipp schon zu verschiedenen Malen aufgefordert, zu beweisen, daß ihm das Versprechen gegeben wurde und wer es ihm gegeben hat; Herr Gipp hat es bis jezt nicht gethan, hält es aber für gut, den Schwindel von Zeit zu Zeit aufzuwärmen und findet auch noch Simpel, die ihm darin nachahmen. Kollege Wiehle ist zum ersten Mal im Jahre 1897 in Freiburg gewesen und kann ihm somit auch persönlich kein Versprechen gegeben haben.

Eine weitere Unverschämtheit ist es, zu behaupten, daß die „beinahe 600 Mark“ Schulden von 1896, 1897 und 1898 „jedenfalls“ von lauter Verbandsbrüder herkommen. Schon im Jahre 1896 und dann noch zu verschiedenen Malen sind die Verbandskollegen vor Gipp gewarnt, und öffentlich mit Ausschluß aus dem Verband bedroht worden, wer mit Gipp noch in geschäftliche Verbindung tritt.

Sollten trotz dieser Drohung und des Verbots Verbandskollegen mit Gipp in Berührung gekommen sein, so können nur Leute von der Qualität des Gipp den Verband für etwa bei ihm gemachte Schulden verantwortlich machen. Doch Gipp tragt sich selber Lügen, indem er am Schluß schreibt: Bedenken Sie, daß ich ja keine Sozi los bekomme! Oder will Gipp den Verband für die Leute verantwortlich machen, die nach seiner Aussage die Verbandsbücher vor seinen Augen zerreißen? Vorausgesetzt, daß dies nicht Schwindel ist! Gipp beruft sich in der „Bundeszeitung“ darauf, daß Statut und Reglement (seines Vermittelungsgeschäfts) öffentlich angeschlagen seien und Jedem das Recht zustehe, wenn ihm Unrecht geschehe, Beschwerde beim großherzoglichen Bezirksamt einzureichen. In Bezug auf dieses wollen wir Herrn Gipp auf seinen „Geschäftsfreund“ Madlener in Karlsruhe verweisen. Auch dieser hat Statut und Reglement vom großherzoglichen Bezirksamt Karlsruhe genehmigt, von Dr. J. Küfer unterschrieben und mit dem großherzoglichen Bezirksamts-Stempel versehen erhalten und auch öffentlich angeschlagen und darf mit dieser „Genehmigung“ von 5 bis zu 20 Mark Vermittelungsgebühr pro Person und Stelle erheben. Wenn die Grenzen der großherzoglichen bezirksamtlichen Genehmigung so weit gezogen sind, dann kann Herr Gipp den armen Kollegen, welchen er Stellen nachweist, nach allen Regeln der Kunst das Fell über die Ohren ziehen, ohne daß dieselben geringsten Grund zur „Beschwerde“ hätten oder das großherzogliche Bezirksamt ihm auch nur ein Haar krümmen würde.

Wir sind am Schluß. Die Razzia und die Vorgänge der letzten Zeit haben unter Anderem das gute Resultat gezeitigt: Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, und mit uns wohl auch jeder andere urtheilsfähige Mensch, daß wir in den führenden Geistern in der „Bundeszeitung“ — und vornehmlich mit den hier bezeichneten — es mit Leuten zu thun haben, die jeder Logik, jeder Wahrheitsliebe, jedes Verständnisses für die wirtschaftlichen Fragen und jeder Fähigkeit, logisch und sachlich zu polemischen, bar sind, und unschlüssige beschränkter, licht- und wahrheitscheuerer Personen, deren ganzes Thun und Treiben nur auf ihren persönlichen Vortheil zugeschnitten ist, verdienen die Ehre einer polemischen Auseinandersetzung nicht. Wir werden uns deshalb in Zukunft nur mit diesen Leuten befassen, wenn es unbedingt nothwendig ist, eine Lüge anzunageln oder die Peitsche zu einer Bächtigung zu gebrauchen. Wir überlassen dieses Kleblatt, den Buchdruckereibesitzer Horn, den Braumeister „Pfeifer“ und den Stellenvermittler Gipp, als Verfechter der Interessen der

Brauergesellen diesen selbst und sprechen ihnen unser herzlichstes Beileid aus.
Die Redaction.

Die „Allgemeine Brauer- und Hopfenzeitung“

schreibt zum Jahreswechsel:

Während in früheren Jahren fortgesetzt über Verhinderung der Braugehilfen zu berichten war, eine Erhöhung der Löhne im Wege massenweiser Arbeitseinstellung zu erzwingen, ist es im abgelaufenen Jahre in dieser Beziehung ziemlich still hergegangen. Die große Mehrzahl verschließt sich nicht der Thatsache, daß sie verhältnismäßig gut gestellt ist. Eine Ausnahme bildete der mit bedeutender Kraftanstrengung geführte Lohnkampf in Mannheim, welcher indeß mit einer Niederlage der von den sozialdemokratischen Führern verhegten Arbeitnehmer schloß; — ein Ausgang, der wesentlich dazu beigetragen haben dürfte, anderwärts als heilsamer kalter Strahl auf die erhitzten Gemüther zu wirken.

Die Forderung freier wirtschaftlicher Bewegung für den Einzelnen ist von jeder von keiner Partei mit größerem Nachdruck erhoben worden, als von der Sozialdemokratie. Keine Partei geht aber gleichzeitig gewaltthätiger gegen Diejenigen vor, welche sich den Majoritätsbeschlüssen nicht fügen wollen. Diese Wahrnehmung wird namentlich bei Arbeitseinstellungen immer häufiger gemacht. Wer sich dem in dieser Beziehung von der Mehrheit gefaßten Beschlüssen nicht fügen, sondern die Arbeit fortsetzen, bezw. dieselbe nach vorübergehender Theilnahme unter dem Drucke pekuniärer Nothlage wieder aufnehmen will, ist Einschüchterungen oder Drohungen ausgesetzt, welche nachgerade einen gemeinschaftlichen Umfang angenommen haben. Die Verhinderung eines wirksameren Schutzes der Arbeitswilligen durch Verschärfung der auf die Vergewaltigung gesetzten Strafen bildet daher den Gegenstand einer von den verbündeten Regierungen vorbereiteten Gesetzesvorlage, mit welcher sich der Reichstag in der laufenden Session zu beschäftigen haben wird.

So viel Worte, so viel Unfuss, und je mehr sich die „Brauer- und Hopfenzeitung“ mit Arbeiterangelegenheiten in wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, je mehr kommt die Unwissenheit, gezeit mit dem brutalen Ausbeuterstandpunkt, zum Vorschein. Im abgelaufenen Jahre ist es im Punkte Arbeitseinstellung „ziemlich still“ hergegangen — und doch verharret die „Brauer- und Hopfenzeitung“ auf dem für jeden denkfähigen Menschen verwerflichen Standpunkt und erhofft einen größeren Schutz für die Arbeitswilligen und das Zucht-hausgesetz für die Arbeiter, die für bessere Arbeitsbedingungen streben. Das war schon immer so: Je größer der Gauner ist, desto mehr Bewegungsfreiheit und Schutz wünscht er zu seiner Gaunerei, und je gewissenloser der Ausbeuter ist, desto mehr Bewegungsfreiheit und Schutz wünscht er zu seiner Ausbeutererei. Unter den Unternehmerfachblättern im Braugewerbe vertritt die „Brauer- und Hopfenzeitung“ offen allein diesen nackten Ausbeuterstandpunkt.

Die große Mehrzahl (der Braugehilfen) verschließt sich nicht der Thatsache, daß sie verhältnismäßig gut gestellt ist. Das ist einfach Schwindel, den auch die „Brauer- und Hopfenzeitung“ als solchen kennen wird. Sie möge uns doch durch Zahlen beweisen, wieviel „verhältnismäßig gut“ gestellt sind; das wird sie wohlweislich unterlassen. Nach ihrer Meinung ist jeder verhältnismäßig gut gestellt, der nur das Glück besitzt, überhaupt arbeiten zu dürfen, ganz gleich zu welchem Lohne und unter welchen Arbeitsverhältnissen.

Die von den sozialdemokratischen Führern verhegten Arbeitnehmer haben in Mannheim den Lohnkampf herbeigeführt; das ist eine faustdicke Lüge, und man kann behaupten, eine wissenschaftliche Lüge. Die „Brauer- und Hopfenzeitung“ kennt die Vorgänge in Mannheim zu gut, um nicht zu wissen, daß das Mannheimer Unternehmertum in wohlüberlegter Absicht und in der prozigigsten Weise den Lohnkampf heraufbeschworen hat. Die Mannheimer Aktien-Brauereien haben sich im Jahre 1897 nahezu anderthalb Millionen Mark Gewinn von ihren Arbeitern erarbeiten lassen, und die ganzen Arbeiter zusammen haben nur 360 000 Mark an Lohn erhalten. Die Herren haben sich aber noch nicht einmal bemüht, auf die geringen Forderungen der Arbeiter zu antworten und haben

dadurch die Erregung unter diesen herbeigeführt, die sich in der Arbeitsniederlegung äußerte. Gätten die Herren Entgegenkommen gezeigt, dann wäre der Streik unterblieben. Zu solch einer Bestandeshöhe konnten sich die Mannheimer Brauereibesitzer allerdings nicht aufschwingen, viel weniger ihr „offizielles“ Organ, die „Brauere- und Hopfenzeitung“. Das Märchen von der „Verhütung“ der Arbeiter durch die sozialdemokratischen Führer ist ein beliebtes und allgemeines Taschenspielerstückchen zur Verdeckung des wahren Sachverhalts, der Profitgier der betreffenden Unternehmer. Man ruft: Halte den Dieb! und ist selbst der Spitzhube, wie es diese Kunst, die ihr Handwerk kennt, ja auch thut.

Die Forderung freier wirtschaftlicher Bewegung wird von keiner anderen Partei so energisch gefordert als von der sozialdemokratischen, ergo dürfen die Sozialdemokraten auch die Arbeitswilligen nicht terrorisieren, wie sie es jetzt immer mehr thun, so ungefähr ist die Ansicht der „Brauere- und Hopfenzeitung“. Wir sind es ja gewohnt, daß die „Brauere- und Hopfenzeitung“ in wirtschaftlich-sozialen Fragen die rüchständigsten und verkehrtesten Ideen vertritt und ausschließlich alle Dinge auf den Kopf stellt, aber so weit in der Zeit zurück, so beschränkt wird man doch nicht mehr sein, eine solche Auffassung als eine selbst geglaubte und vertretene auszugeben; hier kann es sich nur um einen Ausfluß des bösen Willens handeln. Bis zu welcher erhabenen Höhe des Blödsinns sich die „Brauere- und Hopfenzeitung“ versteigen kann, offenbart sie uns an dieser Stelle ihrer Neujahrsbetrachtungen. Die „freie wirtschaftliche Bewegung“, d. h. Ausbeutung, beansprucht sie für die Herren Unternehmer als selbstverständlich, wehe aber dem Arbeiter, der dasselbe auch für sich in Anspruch nimmt, um sich gegen die Ausbeutung zu schützen; Maßregelungen und schwarze Listen dafür sind an der Tagesordnung. Doch damit nicht genug — ihm gebührt das Zuchthaus.

Wenn die Herren, welche die „Brauere- und Hopfenzeitung“ vertreten, doch endlich ein klein wenig zur Einsicht kämen und nicht, wo sie es irgend möglich machen können, die Leute maßregeln, welche sich der Organisation anschließen, wie sie es jetzt thun, sondern die Organisation sich frei entfalten lassen würden, das wäre das beste Mittel gegen Streiks und für eine friedliche Verständigung in Lohn- und Arbeitsfragen. Doch zu der vernünftigen Ansicht wird man wohl so bald noch nicht kommen, das lehrt uns die „Brauere- und Hopfenzeitung“ in ihren Neujahrsbetrachtungen.

Korrespondenzen.

Berlin. Bei der am 8. Januar im Vereinslokal abgehaltenen Generalversammlung liegen sich wieder zehn Kollegen aufnehmen und zwei anschieben. Die darauffolgende Wahl des Gesamtvorstandes ging schnell von Statten, da außer einigen kleinen Änderungen dieselben Vorstandsmitglieder wieder gewählt wurden. Die Wahl des 1. Vorsitzenden erfolgte durch Stimmzettel, die des übrigen Ausschusses per Affirmation. Der Kassendbericht wurde verlesen und von der Versammlung acceptirt. Unter „Verschiedenes“ kam zur Sprache unser Schmerzenskind, die Selbstschlößchenbrauerei, zur Sprache. Hier scheint man die Verbandskollegen sehr im Auge zu haben und so viel wie möglich damit aufwärts zu wollen. Besonders den Kollegen Marx hat man auf's Korn genommen. Ferner kam noch der Weberstreik in Preßburg zur Sprache und werden hierzu Sammellisten ausgegeben. Auch schon in der dortigen Gegend sind die Kollegen in künftigen Jahren befinden, besonders lange Arbeitszeit und schlechte Bezahlung sind vorherrschend. Dort wäre Aufrüstung dringend notwendig. Als sich dann niemand mehr zum Wort meldete, ersuchte der Vorsitzende die wiedergewählten Ausschussmitglieder, die Vorstandssitzungen immer gut zu besuchen, kräftig an der guten Sache, für die wir kämpfen, mitzuarbeiten, fest und treu zusammen zu halten. Mit einem Hoch auf den Centralverband deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen, in welches die anwesenden Kollegen begeistert einstimmten, wurde die gut besetzte Versammlung geschlossen. — In dem Versammlungsbericht vom 11. Dezember, betreffend Stillschloßbrauerei Gärde, muß es heißen zweiter Bierständer und nicht erster.

Dresden. Sonntag, den 8. Januar, fand unsere regelmäßige Monatsversammlung bei Frischling, Drehgasse Nr. 8, statt. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Disziplin über den Arbeitsnachweis. Da Kollege Wohlfaht nicht erschienen war, übernahm das zweite Ausschussmitglied, Kollege Ahlers, die Erklärung über den Nachweis. Die Ausführungen wurden seitens der Versammlung so aufgeführt, daß man erst einmal ein halbes Jahr verschreiben lassen möge, um nur erst einmal ein lazes Bild zu bekommen, wie der Arbeitsnachweis funktioniert. Zum zweiten Punkt: Gewerkschaftliches und Fragezetteldebate, erläuterte zunächst Bittler einen Gesamtversammlungsbericht betreffend Anweisung eines obligatorischen Streikfonds. Er bittet die Versammlung, den Antrag zu unterstützen resp. sich darüber auszusprechen. Da die Disziplin seitens der Mitglieder über obigen Antrag aber etwas klar war, bringt Bittler noch einen Zusatzantrag ein, dahingehend, eine Urabstimmung vorzunehmen, damit die nicht anwesenden Mitglieder sich nicht hinterher beschweren können. Bei der nun folgenden Abstimmung werden beide Anträge einstimmig angenommen. Der Vertrauensmann Thielemann giebt nun bekannt, daß er vollständig seine Aemter niederlegen will, weil er sich selbstständig macht, und bittet zugleich seinen Stellvertreter Bittler, das Amt als Vertrauensmann und eigentlicher Kassier zu übernehmen, doch so, daß die Unterabteilung beim Kollegen Frischling antwortet werde. Beide Kollegen schlugen es an. Des Weiteren wird diskutiert über eine Veranschlagung der Brauer- und Böttcherorganisation zu einer Lokalorganisation. Zugleich wird das Besuchen des Direktors Bier vom Selbstschlößchen und das des Braumeisters Ruge, Kautschuh, einer kurzen Zeit zurückgegriffen. Wir werden dafür sorgen, daß diese zwei Herren in Kürze im richtigen Lichte erscheinen werden.

Zwickau. In der Monatsversammlung vom 6. Januar liegen sich bei Punkt 1 vier Kollegen aufnehmen, welche früher dem Bande angehörten. Punkt 2: Kassier- und Jahresbericht. Daraufhin erkrankte der Kassier Kubier und wurde von der Versammlung für richtig erklärt. Punkt 3: Renoual eines ersten Vorsitzenden und eines Schriftführers. Als erster Vorsitzender wurde der frühere Schriftführer Kollege Böhig gewählt und als Schriftführer Kollege Böhig. Bei Punkt 4, betreffend Landstranzgen, wurde eine Kommission gewählt, welche die Sache bewerkstelligen soll. Diefelbe besteht aus den Kollegen Gähler, Bittler, Bittler, Bittler und Bittler. Unter Punkt 5, Verschiedenes, wurde an die kommende öffentliche Versammlung der Böttcher

und Brauer bei Prens, Feinststraße, erinnert und zu zahlreichem Besuch aufgefordert. Darauf legte Kollege Böhig die Verhältnisse auf der Fäselbrauerei klar. Es wurde aber kein Beschluß darüber gefaßt. Zum Schluß erwähnte Kollege Gähler (vorhergehender Vorsitzender) alle Kollegen, fest und treu zum Verband zu halten und schloß mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Essen a. d. Ruhr. Am 8. Januar tagte im Lokale des Herrn Gähler unsere Monatsversammlung. Unter Punkt 1, Aufnahme neuer Mitglieder, ließen sich vier Kollegen in den Verband aufnehmen. Punkt 2, Kassier resp. Renoual des Vorstandes, des Kassiers, der Revisoren etc., war rasch erledigt. Unter Punkt 3, Verschiedenes, wurde zuerst das Verhalten des Kollegen Braun geschilbert. Derselbe arbeitete in der Brauerei „Glück auf“ und gefiel sich darin, die Postenfächer seiner Kollegen zu ergründen. Verschiedentlich war eilichen Kollegen Geld entwendet worden, bis sich zuletzt in ganz auffälliger Weise der Verdacht auf ihn (Kollegen Braun) lenkte. Derselbe betrug sich, nachdem es klar ward, daß er der Spitzhube war, in so erbärmlicher Art und Weise, daß wir an dieser Stelle alle Kollegen zu warnen für gut und nötig halten. Berthold Braun aus Wasserfall, geboren 21. November 1873, Verbandsnummer 21 315, wurde laut Versammlungsbeschlusse aus dem Verband ausgestoßen. Ferner ist er verdächtig, das Buch eines Kollegen, auf Konrad Hoffmann lautend, mitgenommen zu haben. Nummer des Buches 553. Ferner wurde die Widersetzung des Herrn Franz Anton Hoffmann, Betriebsleiters der Schloßbrauerei Vorbeck, kritisiert und stellte es sich heraus, daß die Verhältnisse thätlich so oder noch schlimmer sind, als wie schon geschildert. Wir möchten Herrn Hoffmann ersuchen, wenn er etwas ablenket, uns doch den Gegenbeweis zu erbringen, wir bürgen für unsere Aussagen. Es entspann sich sodann noch eine kleine Debatte über das diesjährige Kränzchen, welches am 4. Februar stattfindet. Alsdann erfolgte der gut besuchten Versammlung.

Gera. Am Sonntag, den 8. Januar, tagte in Gäh's Restaurant unsere jährliche Generalversammlung. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe nachmittags 4 1/2 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Bekanntgabe eingegangener Zuschriften; 2. Jahresbericht; 3. Kassendbericht; 4. Revisionsbericht; 5. Renoual; 6. Agitationsbericht; 7. Prekommissionsbericht. Beim 1. Punkt wurde in erster Linie das Verhalten der Postner Brauerei und in zweiter Linie einer Bundesgröße in selbigem Geschäft näher beleuchtet in einer Angelegenheit einem kranken Kollegen gegenüber. Weiter wurde berichtet über die Mißhandlung des Kollegen Hauße in Weiden, welcher sich in der letzten Lohnbewegung hervortragend gezeigt und jetzt krank darniederliegt, woran ein indifferenter Böttcher die Schuld trägt. Die Punkte 2, 3, 4, 6 und 7 verließen zur vollen Zufriedenheit. Die Renoual ergaben folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Gähler, 2. Vorsitzender: Böhig, 1. Kassier: Bader, 2. Kassier: Scheibing, 1. Schriftführer: Gäh, 2. Schriftführer: Reichardt; Revisoren: Hartmann, Müller und Kesse; Vertrauensleute: Brauereiarbeiter: Hartmann und Reuß, Bürgerliches Brauhaus: Bader, Postner: Sauer und Widmild, Zing: Spindler; Prekommission: Scheffel, Bader, Fesse und Spindler.

Hamburg. (Sektion der Brauer.) Am Sonntag, den 8. Januar, fand unsere Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Quartals-Abrechnung. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Wahl des Gesamtvorstandes und der verschiedenen Kommissionen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurden einem fremden taubstummen Kollegen 5 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Bei Punkt 1 erstattete Kollege Kollmann die Quartals-Abrechnung, welche von den Revisoren für richtig befunden und von der Versammlung genehmigt wurde. Daraus folgte die Jahresabrechnung vom 15. Dezember 1897 bis 31. Dezember 1898. Kassendbestand am 15. Dezember 1897 743,35 Mk., Gesamt-Einnahme inkl. Bestand 3395,14 Mk., Gesamt-Ausgabe 2497 Mk., bleibt Kassendbestand 908,14 Mk., Bestand der Verbandskasse am 15. Dezember 1897 153,35 Mk., Gesamt-Einnahme inkl. 200 Mk. aus der Hauptkasse und mit dem Bestand 2247,90 Mk., Gesamt-Ausgabe 2042,05 Mk., Bestand 205,85 Mk. Die Ausgaben sind: An die Hauptkasse abgeliefert 660,54 Mk.; für Agitation 179 Mk.; Unterstüßung 787,50 Mk.; Rechtschutz 23,70 Mk.; Verbandsmitgl. 204 Mk.; lokale Ausgaben 187,40 Mk. inkl. 30 Mk. für das Kartell. Summa: 2042,05 Mk., Bestand der Lokalkasse am 15. Dezember 1897 589,90 Mk.; Einnahme inkl. Bestand 1147,24 Mk.; Ausgabe 444,95 Mk.; bleibt Kassendbestand 702,29 Mk., Bestand der Unterstüßungskasse am 15. Dezember 1897 436,40 Mk., Einnahme inkl. Bestand 1195,50 Mk.; Ausgabe 842,60 Mk.; bleibt Kassendbestand 352,90 Mk. Sammellisten: für die streitenden Bäder 126,10 Mk.; für den Kollegen Lael 151 Mk.; für die streitenden Kollegen in Mannheim und Erfurt abgefunden 471,35 Mk. Kollmann bemerkte hierzu, daß die Sammellisten noch nicht alle eingelaufen sind und sich die Summe wohl noch auf 500 Mk. erhöhen werde. Ferner wies derselbe darauf hin, daß Hamburg auch dieses Mal wieder seine Schuldigkeit gethan habe. Die von der Sammlung für den Kollegen Lael übrig gebliebenen 51 Mk. sollen auf Antrag Kollmann's demselben verabsolgt werden, damit sie nicht immer wieder verrechnet werden brauchen. Die Jahresabrechnung wurde von der Versammlung gutgeheißen. Daraus erstattete der Vorsitzende Kollege Klein den Bericht des Vorstandes. Derselbe teilte mit, daß die Mitgliederzahl am 1. Januar 1898 156 betrug. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 43, abgetreten 21, angetreten, abgereist resp. gestorben 51, bleibt eine Mitgliederzahl von 169. Vorstandssitzungen haben 12 stattgefunden und 3 kombinirt, eine mit den Hilfsarbeitern und Böttchern zusammen. Mitgliederversammlungen fanden 11 und 2 kombinirt statt. Desfällige Versammlungen fanden 18 statt, davon 8 in Hamburg, 3 in Kienrieden, 1 in Wandsbek, 2 in Bergedorf, 1 auf Wüstenkamp, 1 in Eidelstedt und 2 für Bierkäufer. Ein Ausfall fand statt auf der Billbrauerei wegen Maßregelung zweier Verbandsmitglieder, woran sich 45 Brauereiarbeiter beteiligten. Erzielt wurde die Bezahlung der Sonntagsarbeit und Einführung der gesetzlichen Sonntagsruhe. Die Lohnforderung auf der Selbstschloßbrauerei führte zu einem kurzen Ausfall, hier legten etwa 130 die Arbeit nieder; die Brauerei bewilligte gleich die Forderung, zog aber auf Bezahlung des Vereins der Brauereien dieselbe wieder zurück. Die Lohnkommission hat dann die Angelegenheit in der Weise geregelt, daß die Brauerei die Forderungen so lange einzuhalten hat, bis mit dem Brauereiverein eine andere Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorgenommen. Die zu diesem Zweck den Brauereien vorgelegten Wünsche wurden von ihnen nicht acceptirt, indem sie vorgaben, daß der Verband nicht die gesammten Arbeitnehmer in Hamburg präsentiere. Der Ausfall in Wandsbek hat es dann vermocht, die Brauereien zu zwingen mit uns zwecks Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Unterabteilung zu treten. Der Grund des Ausfalles, an dem sich 62 Arbeiter beteiligten, war die schlechte Behandlung von Seiten des Arbeitermeisters Lamber, dessen Entlassung gefordert wurde. Die Brauerei überwieß die Streitfrage dem Verein der Brauereien, welcher mit der Lohnkommission das Abkommen traf, über die Frage ein Schiedsgericht einzusetzen zu lassen. Das Schiedsgericht entschied zu Gunsten Lammers; der Ausfall dauerte 3 Tage. Ferner fanden noch Ausfälle statt, an denen aber nur die Hilfsarbeiter beteiligt waren, so bei Wm. Jansen wegen Lohnforderung und in Harmsdorf wegen schlechter Behandlung der Hilfsarbeiter durch den Pfandkellermeister. Die Ausfälle waren von weittragender Bedeutung für die Organisation und für die Festigung der Solidarität, für die gezeigt, daß Brauer und Hilfsarbeiter einmütig zusammenzutreten wissen, wenn sie Einfluß auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse erlangen wollen. Die von den beiden Kommissionen vorgelegte

Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, über welche schon berichtet wurde, ist bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen, da die Brauereien uns einen für uns schädlichen Kontrakt aufzudrängen wollten, wogegen die Kommission der Arbeitnehmer in ihrem letzten Schreiben energisch protestirt hat, — das Weitere muß abgewartet werden. Verbandsmitglieder wurden in folgenden Brauereien gemahregelt resp. aus wichtigen Gründen entlassen: Kollege Bollinger auf der Selbstschloßbrauerei wegen Schlafens, derselbe wurde wieder eingestellt; Kollege Kirch, Wahrenfeld, wegen Gehorsamsverweigerung, wieder eingestellt; die Kollegen Schiefel und Almannskirchner auf der Selbstschloßbrauerei, ersterer war ausgestellt und wurde nicht wieder angenommen, letzterer weil er seine Arbeit nicht richtig gemacht haben soll. Auf der Selbstschloßbrauerei versucht man alles Mögliche, um die organisierten Arbeiter zu verdrängen. Kirch, Wahrenfeld, wurde dann nochmals auf Wahrenfeld entlassen, verzichtete aber auf seine Wiedereinstellung; ferner der Kollege Köppler auf der Hammonia-Brauerei, weil er mit dem Arbeitermeister Streit gehabt und denselben bedroht haben soll, auch dieser verzichtete auf seine Wiedereinstellung, nachdem der Braumeister Hofmann sich kontraktlich verpflichtet, in Zukunft nur noch Arbeiter vom dem Arbeitsnachweis des Verbandes zu nehmen. Die Gansa-Brauerei hat ebenfalls erklärt, nur unseren Arbeitsnachweis zu benutzen. Die Verhandlungen mit der Löwenbrauerei schweben noch, doch auch diese Brauerei wird den Arbeitsnachweis benutzen. Es wäre auch auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises im letzten Jahre ein Vortheil zu verzeichnen. Uebelstände mußten ebenfalls auf einzelnen Brauereien durch die Lohnkommission abgeklärt werden, so auf der Hammonia- und Bergedorfer Brauerei das schlechte Wirtshaus, das Abschließen der Ueberstunden auf der Gollstien-, Bergfelder, Winterhuder und Selbstschloß-Brauerei, sodaß die Lohnkommission das letzte Jahr sehr in Anspruch genommen war. Zu allen diesen erwähnten Vorkommnissen waren nicht weniger wie 68 Gänge notwendig, ohne die verschiedenen Einzeligungen mit den Mitgliedern der Brauereien, ein Zeichen, daß der Vorstand bestrebt war, auf jede Art und Weise die Rechte der Mitglieder zu wahren, und wünscht der Vorstand, daß dieses auch im nächsten Jahre im vollsten Maße geschehe, damit die Organisation wachse und gedeihe zum Wohle und Vortheil der gesammten Brauereiarbeiter. Ferner erwähnte Klein das Verhalten des Kollegen Bög auf der Winterhuder Brauerei. Als die Lohnkommission daselbst vorkam wurde und dem Braumeister Buercher vorstellte, daß die Ueberstunden bezahlt und nicht mehr abgelassen werden sollen, hatte derselbe erwähnt, daß es von seinen Seiten so gewünscht worden wäre. Bög war im vorigen Frühjahr vorkam geworden und hätte gesagt, daß die Ueberstunden nun bezahlt und nicht mehr abgelassen werden sollen, wenn ihm aber der Braumeister 1 Mk. zulege, so könne es beim Alten bleiben, was dann auch geschah. In der darauf folgenden Diskussion nahmen die Kollegen Kiege, Böllinger, Kollmann, Weinem, Buchner, Schreiner, Zuber, Neumann und Gähler theil; dieselben hielten zunächst den Vorstandsbericht gut und erklärten, daß wir damit wohl zufrieden sein könnten, dagegen wurde das Verhalten des Kollegen Bög einer scharfen Kritik unterworfen. Es wurde auch laut, daß derselbe mit seinen Beiträgen noch im Rückstande ist und noch Verschiedenes auf dem Gewissen habe, sodaß erfolgte sein Ausschluss aus dem Verband einstimmig. Ferner erfolgte der vorläufige Ausschluss des Kollegen Freese, Holfien-Brauerei, gegen den die Unterabteilung wegen Diebstahls eingeleitet ist, und wird nach dem Ausfall des Urtheils gehandelt werden. Ein Antrag, ein früheres Mitglied wieder aufzunehmen, wurde abgelehnt, da sich dasselbe früher viel zu Schulden hat kommen lassen. Im Uebrigen gab die Versammlung zu den Berichten ihre Zustimmung. Folgender Antrag wurde angenommen: „In Anbetracht der Vorkommnisse bei ausgebrochenen Differenzen im vergangenen Jahre, wo durch frühzeitige Anrufung des Vorstandes resp. der Lohnkommission unnötige Kosten entstanden sind und die Verhandlungen zwecklos verliefen, muß bei Ausbruch einer Differenz das Gesamtpersonal des betr. Geschäftes davon in Kenntniß gesetzt und, wenn eine 2/3 Majorität sich solidarisch erklärt, der Arbeiterauschuß, falls ein solcher vorhanden, vorkam gestellt werden, andernfalls die Lohnkommission damit beauftragt wird. In Betrieben und Zellen, wo nicht eine genügende Mitgliederzahl vorhanden ist, hat der Gauvorstand zu entscheiden.“ Ferner wurde ein Antrag, dem Vorsitzenden 50 Mk., dem Kassier 30 Mk. und dem Schriftführer 20 Mk. Gratifikation zu bewilligen, einstimmig angenommen. 3. Punkt: Wahl des Gesamtvorstandes. Es wurden gewählt: Klein zum ersten, Weinem zum zweiten Vorsitzenden; Kollmann zum ersten, Neumann zum zweiten Kassier; Schmidt zum ersten, Weikel zum zweiten Schriftführer. Zu Revisoren wurden die Kollegen Kiege, Wellenhofer, Kändler und Bod gewählt; in die Lohnkommission Klein, Kollmann und Gähler; als Ersatzmänner Böllinger und Diefner. Zu Kartelldelegirten wurden Diefner und Klein gewählt.

Hamm. Am Sonntag, den 8. Januar, fand unsere Monatsversammlung beim Kollegen Jellenberg statt, dieselbe war sehr gut besucht. Bei Beginn der Versammlung begrüßten die der Vorsitzende die Kollegen und forderte alle auf, auch im neuen Jahre treu und fest zum Verband zu halten. Beim 1. Punkt ließ sich ein Kollege in den Verband aufnehmen. Sodann erstattete der Kassier den Bericht vom 4. Quartal, welcher von den Revisoren bestätigt wurde, worauf dem Kassier Decharge erteilt wurde. Daraus erstattete der Delegirte vom Diefelder Gewerkschaftskartell den Jahresbericht, nach welchem 7 Kartellstiftungen und eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung abgehalten wurden. Daraus wurde dem Delegirten 6 Mk. für Reise und Spesen bewilligt. Sodann wurde beschlossen, ein Fastnachtstranzgen abzuhalten. Unter Punkt „Verschiedenes“ kam wieder einmal die „Musterbrauerei Mart“ zur Sprache. Der Schloßaal der Kollegen gleicht eher einem Massenquartier, als einem Schlafsaal für Arbeiter. Wir werden über das genannte Geschäft noch später berichten, sowie auch über das Verhalten des Herrn Braumeisters Sonderhandt gegen seine Arbeiter; derselbe scheint wieder einmal auf der Spitze seiner Macht zu stehen.

Wittenberg. Kürzlich berichteten wir schon einmal über die Gollacher, Gähel und Gehring in der Jakob'schen bezw. in der Löwenbrauerei. Der Erstgenannte hält sich immer noch hier auf und wurde vor kurzer Zeit in der Gollacher'schen Brauerei in Rodendorf eingestellt, wo bekanntlich nur Verbandskollegen beschäftigt sind. Dem Böttcher, Herrn Gollacher, kamen die Thaten dieses Menschen zu Ohren und wurde derselbe schon wieder entlassen, als er eben im Begriff war, die Arbeit aufzunehmen. Der Zweitgenannte, Gehring, kam neulich mit einem Verbandskollegen in einer Wirtshaus zusammen, den er nach einem Wortwechsel beim Verlassen des Lokals mit einem langen Messer verfolgte, wobei ihn ein Dritter, der zufällig hinkam, von seinem Vorhaben abhielt. Einen anderen Kollegen hatte er auch schon mit dem gespannten Revolver bedroht und zwar während der Arbeit. Als der Direktor der Löwenbrauerei davon Kenntniß erhielt, entließ er den Messerhelden sofort. Auch die Stütze dieser beiden, der Oberbrauer Gähel, zog es kürzlich vor, den Stand von den Pantoffeln zu schütteln. Er betreibt in Wangen bei Stuttgart eine Wirtshaus, worauf wir hauptsächlich die Stuttgarter Kollegen aufmerksam machen. Nun ist das Kleblatt zerprengt und ersuchen wir deshalb alle Verbandskollegen, wo die beiden, Gehring (aus Schwäbisch-Göll) und Gollacher (aus Steinach), aufstehen, denselben die verdiente Würdigung zuzulassen zu lassen. Für die Kollegen allerorts sei dieses ein neuer Ansporn zur Bekämpfung des Unrechts, aber auch ein neuer Beweis, daß man durch ehrliches Zusammenhalten der Schmarotzer Herr werden kann. **Karlruhe.** Donnerstag, den 6. Januar, hielt die diesige Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Als erster Punkt stand

Aufnahme neuer Mitglieder, als zweiter Punkt Abrechnung vom 4. Quartal; letztere wurde für richtig befunden. Dritter Punkt: Wahl des Gesamt-Vorstandes; die alten Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Das Lokal, Auerhahn, bleibt dasselbe. Ferner wurde beschlossen, in jedem Monat nur eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Jedes ohne Entschuldigung fehlende Mitglied hat 20 Pf. Strafe zu entrichten, welche in die Krankenkasse fließt. Nachdem folgend der Kartellbericht und der Bericht über die Weihnachtsfeier für durchreisende Kollegen aller Gewerkschaften. Die Feier kostete insgesamt 128 Mark. Jeder Durchreisende bekam 2 Mark, sowie freie Beköstigung für zwei Tage. Für die streikenden Weber in Erfeld wurden 30 Mark bewilligt. Unter „Verschiedenes“ wurden für den Pressfonds des nach Karlsruhe verlegten „Volksfreund“ 10 Mark bewilligt. Sodann wurde noch die Abrechnung über die Christbaumfeier verlesen. Der Ueberschuss betrug 31 Mark, welche der Vergütungskasse überwiesen wurden. — Höchst bedauerlich ist es, daß die Versammlung nur von der Hälfte der Mitglieder besucht war, obgleich die Zustände in einzelnen Brauereien noch wirklich viel zu wünschen übrig lassen. Wir werden in nächster Zeit diesen Verhältnissen eine eingehende Besprechung widmen. Die Kollegen ersuchen wir, sich zahlreicher wie bisher an den Versammlungen zu beteiligen, denn es liegt ja nur in ihrem eigenen Interesse. Oder wollen die Kollegen, daß die alten Zustände in den hiesigen Brauereien wieder Platz greifen, da schon jetzt einzelne Brauereien betreffs der Bezahlung ihr im Jahre 1896 gegebenes Wort nicht mehr einhalten?

Kürnberegg. Vor bereits drei Monaten hat sich in Persbrud zur hiesigen Zahlstelle eine Filiale gebildet. Kollege Leithner fuhr am Sonntag, den 1. Januar, dort hin, um eine Versammlung abzuhalten. Bei diesen Beratungen kam man in erster Linie auf die schlechten Zustände zu sprechen, die bekanntlich überall, wo Organisationen nicht vorhanden sind, bestehen. Die Löhne schwanken zwischen 60 bis 75 Mark. Die Arbeitszeit übersteigt außer jeder Regelung 13 bis 14 Stunden. Sonntagruhe wird erst eingeführt werden, sobald unser Bestreben, die Organisation zu stärken, in Erfüllung gehen wird. Vorkauf wird die Fabrikinspektion ermuntert werden, sich die Sonntagruhe in unserem Gewerbe angelegen sein zu lassen. Daß dort auch hinter verschlossenen Türen bereits ausgearbeitete Brauer durch Schläge gequält werden, davon legen die wohnenden Kollegen, welche hinter verschlossenen Türen auf kurze Zeit zwangsweise mit Herrn Kaufmann (Theilhaber der Schmidtmeyer'schen Brauerei) zusammen sein müssen, ein trauriges Zeugnis ab. Das geschieht in dem schönen Heimatsstädtchen eines Herrn von Seiblad's Gnaden u. Grül, eines Hauptes der Bundesgenossen. Daß sein dort wohnhafter Bruder in seiner Handlungsweise auf gleicher Stufe steht, ist auch leicht ersichtlich. In eine Besserung der geschriebenen Uebelstände ist so lange nicht zu denken, so lange sich die Kollegen nicht der Organisation anschließen.

Oggerheim. Am Samstag, den 7. Januar, fand unsere Monatsversammlung statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, erwähnte der erste Vorsitzende die Mitglieder, fest und treu zusammen zu halten und im neuen Jahre so fort zu arbeiten wie bisher. Beim 1. Punkt, Entrichtung der Beiträge, stellte der Vorsitzende das Ersuchen an die Mitglieder, die Beiträge rechtzeitig zu entrichten, damit die Abrechnung zur richtigen Zeit abgeschlossen werden kann. 2. Punkt: Abrechnung von der Christbaumverlosung. Dieselbe wurde von den Revisoren bekannt gegeben und ergab einen Überschlag von 2 M. 98 Pf., welcher jedoch dem Kassierer nachgelassen wurde. Punkt 3: Wahl eines Kassiers. Als solcher wurde Kollege Jakob Klein gewählt. Punkt 4: Verschiedenes. 1. Zum Zeitungsverband wurde beschlossen, daß von nun ab die Zeitungen an den Vorsitzenden Franz Weder, Kaiser Friedrichstraße, gelangt werden sollen. 2. Wahl eines Vertrauensmannes für die Bierfahrer in der Brauerei Wager. Als solcher wurde Kollege Nestler gewählt.

Nienstedten. Versammlungsbericht vom 7. Januar. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Beiträge; 2. Bericht über die noch-malige Revision der Kasse und Bücher; 3. Bericht des Gewerkschaftsdelegierten; 4. Verschiedenes. Nach Erledigung des 1. Punktes der Tagesordnung wurde zum 2. Punkt übergegangen und nahm der jetzige Kassierer seine Anschuldigungen gegen den früheren Kassierer zurück, indem er mittheilte, daß er sich geirrt hätte, was in der Vorstandssitzung am 18. Dezember vorigen Jahres klargestellt wäre, in welcher Kasse und Bücher einer nochmaligen Revision unterzogen und Alles für richtig befunden worden. Hierauf theilte der Gewerkschaftsdelegierte mit, daß das hiesige Gewerkschaftslokal Marken angeschafft habe, welche jedoch von denjenigen Gewerkschaften, welche einen vierteljährlichen Beitrag zahlen, freiwillig bezogen werden können, ferner, daß in nächster Zeit Sammelstellen für die Weber in Erfeld zurückzutreten würden. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Antrag, Entschuldigung für die Gewerkschaftsdelegierten, bis zur nächsten Versammlung vertagt. Gleichzeitig sollen auch diejenigen, welche Protokolle vom Verbandstag haben, Abrechnung erstatten.

Enttungen. Am Montag, den 28. Nov., tagte hier eine öffentliche Brauerverammlung mit der Tagesordnung: „Zweck und Nutzen der Organisation“, zu welcher Kollege Bauer aus Hannover erschienen war und den hiesigen Kollegen obiges Thema in verständlicher Weise auseinandersetzte. Beider hatten es viele hiesige Kollegen und die in den Brauereien beschäftigten Arbeiter nicht für notwendig erachtet zu erscheinen, trotzdem es dieselben am hiesigen Orte erst recht nötig hätten. Es herrschen hier Verhältnisse in den Brauereien, die wirklich eines Menschen und noch mehr eines tüchtigen Arbeiters unwürdig sind. Die Arbeitszeit dauert von früh 5 Uhr bis Abends 8 Uhr und auf das Essen kann man nachher noch warten, denn die Arbeiter essen alle beim Meister. Am Sonntag bis Nachmittags und dann Abends nochmals weiter schuften zu müssen, ist hier üblich, mit Ausnahme weniger Geschäfte. Und eine Behandlung haben die Leute zu ertragen, die geradezu schreiend ist und noch zu mancher öffentlichen Kritik Veranlassung geben wird; ebenso die Schlafstellen, diese sind in den meisten Fällen zu allem Anderen, nur nicht für ordentliche Menschen zum Schlafen geeignet. Zu Zweien schlafen u. s. w. ist üblich, mit Ausnahme weniger Betriebe. Deshalb sollten die hiesigen Kollegen und alle Brauereiarbeiter es sich doppelt angelegen sein lassen, sich dem Verband deutscher Brauer und verw. Berufsgenossen anzuschließen und sich zu organisieren, damit wenigstens einigermaßen die größten Uebelstände beseitigt werden könnten. Die Unterstützung der anderen Arbeiter wäre ihnen in jeder Art und Weise sicher. Darum munter und unverzagt ans Werk und tretet dem Verbands bei.

Berichtigung.

In dem Bericht der Agitationskommission für Gera und Umgegend ist zu berichtigen, daß nur 43 M. Agitationsausgaben gemacht sind, nicht 55; somit bleibt ein Kassenbestand von 48,75 M.

Eingefandt.

München. In der Gaderbrauerei spielte vor einiger Zeit ein Vorfall, der ein absonderliches Licht auf die dortige Geschäftsführung und die Behandlung der Leute durch den Braumeister Graml wirft. Der Kollege Schmidt hatte gesehen, wie ein Anderer, Meindl, beim Reinigen der Bottiche in einen von diesen den Urin abließ. Dieses sagte Schmidt einem Nebentkollegen,

ohne sonst weiter Aufhebens davon zu machen, und der Vorfall war damit abgethan. Nach ungefähr fünf Monaten fiel es dem Gährführer Böhre ein, die Burschen faule Kerle zu nennen mit dem Bemerkten, wenn Meindl nicht da wäre, wäre schon Alles verfault. Darüber waren die Kollegen entrüstet, zumal sie ihre Pflicht und Schuldigkeit thun, und so antwortete einer: Ja, der ist recht, der nimmt sich nicht einmal Zeit, nach dem Pissoir zu gehen und läßt seinen Urin in den Bottich. Schmidt wurde gleich auf die Wache geschickt und vom Braumeister Graml, sowie vom Oberburschen bestrahlt, seine Aussage zurückzunehmen. Dies hat Schmidt nicht gethan, sondern nur erklärt, er werde keinen Gebrauch davon machen. Daß es dennoch so weit gekommen ist, daran hat Herr Graml selbst schuld. Acht Tage nach diesem Vorfall ließ Herr Graml Beide, Schmidt und Meindl, aussetzen und den Vater des Schmidt kommen und verlangte von Vater und Sohn die Unterschrift unter ein Schriftstück, wonach sie erklärten, daß Schmidt sich getäuscht habe. Sie unterzeichneten es aber nicht, und Herr Graml erklärte, daß nunmehr Meindl wegen Beleidigung klagen müsse, und Derjenige, welcher Recht habe, könne wieder arbeiten und der Andere müßte gehen. Meindl hat es zum Vermittelungsamt kommen lassen, Schmidt ist aber auf nichts eingegangen, sondern hat verlangt, Meindl solle klagen. Dieser erhielt auch vom Beamten das Klagezeugnis, geklagt hat er aber nicht, wohl war er aber anderen Tages wieder an der Arbeit an seiner alten Stelle, aber Schmidt blieb entlassen. Nachdem die Zeit verfloßen war, innerhalb welcher die Beleidigungsklage gestellt werden mußte, ging Schmidt (Vater) zum Braumeister Graml und stellte ihn zur Rede, daß Meindl nicht geklagt habe, sich somit als den Schuldigen bekenne und zugebe, daß ihm zur Last Gelegte gethan zu haben. Graml erwiderte, Schmidt (Sohn) hätte Abbitte geleistet. Auf die Entgegnung, daß das nicht wahr sei und ob er ein Protokoll darüber habe, erklärte Herr Graml, Meindl habe ihn angelogen und er werde ihn auch davonjagen. Das ist bis jetzt nicht geschehen, ebensowenig wie Schmidt, der schuldlos entlassen ist, wieder eingestellt wurde.

Soweit das Eingefandt für dessen Wahrheit Beide (Schmidt Vater und Sohn) einstehen. Uns scheint demnach, als ob Herr Graml, da Schmidt ein tüchtiger und organisierter Kollege ist, alle Mittel anwendet, um die Organisierten und die Organisation zu schädigen. Die Massenausstellungen der organisierten Kollegen in jedem Frühjahr bei Beendigung der Mälzerei, wo die Anderen nachher sich allein umsomehr schänden müssen, fallen auch unter diese Rubrik. Nunmehr wird wohl die Öffentlichkeit bei dieser Organisationsbekämpfung des Herrn Graml ein Wörtchen mitreden.

Nienstedten. Ein Fall, der wohl einzig dastehen dürfte und den man höchstens noch in dem Gebiete des ostpreussischen Juntertums zu finden glaubte, zwingt abermals die organisierte Arbeiterschaft der Elbschloßbrauerei Nienstedten, an die Öffentlichkeit zu treten. Wie in noch mehreren Brauereien, so wurden auch jedes Jahr in genannter Brauerei Gratifikationen an das Arbeitspersonal vertheilt und zwar an Arbeiter, die länger als ein Betriebsjahr beschäftigt sind. Wesentlich haben aber die organisierten Arbeiter dieser Brauerei im vergangenen Jahre die Arbeit niedergelegt und zwar deshalb, weil ihnen ihre Forderungen betreffs Sonntagruhe, geregelter Arbeitszeit u. s. w. auf gültlichem Wege nicht bewilligt wurden. Da man nun von Seiten der Direktion nachgeben mußte, so konnte man erwarten, daß man Alles versuchen würde, um das Bewilligte illusorisch zu machen, was aber bis jetzt noch nicht gänzlich gelungen ist. Geregelt Arbeitszeit ist allerdings schon wieder von der Bildfläche verschwunden. Den Hauptschlag konnte die Direktion gegen den Verband führen zur Zeit der Gratifikationsvertheilung, indem man ungefähr 40 bis 45 Mann gänzlich übergangen hat. Ja, man hat es direkt auf den Verband abgesehen, da man einfach sämtliche Verbandsmitglieder hervorrief, einerlei, ob sie die Arbeit niedergelegt hatten oder nicht, denn fünf Mann hatten doch tatsächlich die Arbeit nicht niedergelegt, da dieselben zum Theil krank oder abwesend waren. Und da macht sich die Direktion die feingespinnene Ausrede, wir hätten das Arbeitsverhältnis gebrochen, wo doch der Streik überhaupt nur eine Stunde gedauert hat. Selbstverständlich hat man die sogenannten Arbeitswilligen für ihre Dienste nicht vergessen. Wir glauben, daß die 2000 Mark, die vielleicht diese vierzig Mann erhalten hätten, der Brauerei weniger geschadet hätten als das Urtheil der öffentlichen Meinung, denn wir sind der festen Ueberzeugung, wenn das organisierte Publikum von Hamburg und Altona aus einer solchen Handlungsweise die Konsequenzen ziehen würde, die Elbschloßbrauerei nicht im Stande wäre, weder Dividenden noch Gratifikationen zu zahlen. Wir wollen Herrn Direktor Ristmann nur daran erinnern, was er einst sagte, daß es ihm einerlei sei, ob er organisierte oder nichtorganisierte Arbeiter beschäftige. Eine solche Behandlung beweist das gerade Gegentheil.

Die organisierten Arbeiter auf der Elbschloßbrauerei. Es passirte auch anderswo, daß man nur die organisierten Arbeiter von den Gratifikationen ausschloß. Die hiermit verbundene Absicht ist doch zu durchsichtig. Die Herren werden damit hoffentlich überall das Gegentheil von dem erreichen, was sie bezwecken wollen. Auf einzelne solcher Fälle werden wir gelegentlich noch zurückkommen. D. R.

Basel. Bei unserer vorjährigen Christbaumfeier mit Gabenverlosung und Tanz war ein großer Saal dicht gefüllt, jedoch er sich als zu klein erwies. Selbst die Bundeskollegen waren

bis auf einige anwesend und herrschte die schönste Harmonie bis in die Frühe hinein. Um 4 Uhr händigte uns einer der Bundeskollegen die Nr. 50 der „Bundeszeitung“ ein, in welcher ein Eingefandt aus Basel enthalten ist über die öffentliche Versammlung vom 26. November v. J., in welcher Kollege Bauer aus Hannover referirte. Das Eingefandt wurde alsbald verlesen und haben die Rügen ihre Wirkung bei den Bundeskollegen nicht verfehlt. Die hiesigen organisierten Brauer können diese Rügen nicht so stillschweigend hinnehmen, denn in dem betreffenden Artikel ist nur das Eine wahr, daß am genannten Tage eine Brauerverammlung stattgefunden hat. Es heißt in dem Artikel unter Anderem: Es wurde über Mißstände in den Brauereien verhandelt; man will im Frühjahr den Achtstundentag zu erringen suchen, denn man ist nicht nur zur Arbeit geboren. Hat man das erreicht, dann wird man auch das Wörtchen „nur“ noch streichen. Es heißt dann weiter: Es sollen lauter brave Genossen anwesend gewesen sein, von welchen einer Gefallen an dem schönen Regenschirm des Herrn Bauer aus Hannover gefunden habe, denn derselbe war nach Schluß der Versammlung verschwunden u. s. w. In diesem Stil geht die Schreibweise fort; es ist nicht notwendig, mehr zu zitiern. Der ganze Artikel in der „Bundeszeitung“ ist natürlich von A bis Z erlogen. Der Schreiber desselben will offenbar bezwecken, das gute Einvernehmen der Brauer mit der Mehrzahl der hiesigen Brauereibesitzer aufzuheben, damit wieder die organisierten Arbeiter gemargelert würden und seine Bestimmungsgenossen ihre Arbeitsplätze einnehmen — die „Walg- und Hopfen-Zeitung“, das Unternehmerorgan, hat denn diesen Artikel auch schon abgedruckt — wir bezweifeln jedoch, daß ihnen dieses gelingt.

Von der Forderung des Achtstundentages, den der Einfender in der „Bundeszeitung“ ja sehr gern haben möchte, ist nicht ein Wörtchen in der Versammlung gesprochen worden. Der Regenschirm ist nicht in der Versammlung und im Versammlungslokal abhanden gekommen, sondern anderen Tages in einer ganz anderen Wirtschaft am Bahnhof. Auch hat ihn nicht ein „braver Genosse“ mitgenommen, der in der Versammlung zugegen gewesen, sondern ein ganz unbekannter Mensch, den man ebensogut und viel eher als einen Bestimmungsgenossen des Bundeszeitungsberichterstatters bezeichnen könnte. Kollege Bauer bestätigt dies. Wir sind aber der „Bundeszeitung“ und ihrem Berichterstatter wegen dieser Rügen durchaus nicht gram, denn sie thun uns sehr gute Dienste insofern, als den hiesigen Bundeskollegen die Augen geöffnet wurden. (Unser Beileid! D. R.)

Wochenchau.

Berlin. Das Resultat der Wahl der Arbeitnehmer für das Kuratorium des Arbeitsnachweises des Vereins der Brauereien Berlins und der Umgegend, welche am Sonntag, den 15. Januar, nach vorausgegangener äußerst stark besuchter Versammlung der Brauereiarbeiter der Ringbrauereien im Saale der Brauerei Friedrichshain erfolgte, ist folgendes: Die von unserer Seite aufgestellten Kandidaten für die Brauer erhielten 278 Stimmen, die Kandidaten der Bundesgenossen 370. Die von unserer Seite aufgestellten Kandidaten für die übrigen Arbeitnehmer gingen glatt durch, die „Zahmen“ hatten gar keine Kandidaten aufgestellt. — Bei der ersten Wahl im Januar 1895 wurden die Kandidaten der Bundesgenossen mit über 600 Stimmen gewählt, ebenso einstimmig die Liste der unorganisierten übrigen Arbeitnehmer, da von unserer Seite keine Kandidaten aufgestellt waren. Bei der zweiten Wahl im Dezember 1896 erhielten die Kandidaten der Bundesgenossen noch 423 Stimmen, unsere Kandidaten 263 bis 267, die unorganisierten übrigen Arbeitnehmer 313, die von unserer Seite aufgestellten Kandidaten 630. Näherer Bericht folgt.

— Sämtliche Sammetweber Krefelds, ca. 2000 an der Zahl, stehen im Ausstand. Christliche Unternehmerhabiger hat sie in den Kampf getrieben. Die Arbeiter werden ihren Klaffengenossen die Unterstützung nicht versagen. Geldsendungen sind zu richten an Hermann Baer, Krefeld, Kaiserstraße 18.

Warnung!

Sollte sich der Brauer Max Dörfer in irgend einer Brauerei einfinden, sei es als Fremder oder als Anschieber, so ersuche ich die werthen Verbandskollegen, denselben besondere Bes- und Verachtung angedeihen zu lassen. Derselbe spannte am 4. Januar aus, vorher jedoch, und schon als er noch in Arbeit stand, denunzirte er den Vertrauensmann einer hiesigen Brauerei, daß derselbe jeden Kollegen frage, ob er im Verband sei; sei derselbe im Verband, so sei er sein Freund, wenn nicht, sein größter Feind. Auch fordere derselbe jeden Kollegen auf, dem Verband beizutreten und sei ein Aufhänger. Außerdem verlastete derselbe jeden Kollegen, von dem er nur etwas Nachtheiliges wußte, mit der Absicht, dieselben um Arbeit und Brot zu bringen. Also Achtung, Kollegen! Dörfer ist aus Delknitz im Bogtland in Sachsen, ist 20 Jahre alt, von unterster kräftiger Statur und trägt hellbraunen Anzug. Zum Lohn für seine Klafferei wurde er zum zweiten Mal vom Brauführer aus dem Geschäft hinausgeworfen. S. I. n. a. Rhein. Ludwig Buch. Ludwig Kosmeier.

Abrechnung d. Hauptkasse pro 4. Quartal 1898.

Einnahme:		
Kassenbestand am 1. Oktober 1898		6302,42 M.
Von den Zahlstellen:		
Oktober	Eintrittsgelder	397,—
	Beiträge	2880,39
	An freiwilligen Beiträgen	2951,34
November	Eintrittsgelder	159,—
	Beiträge	1310,90
	An freiwilligen Beiträgen	2016,99
Dezember	Eintrittsgelder	220,—
	Beiträge	1494,33
	An freiwilligen Beiträgen	1001,34
Von den Einzelmittgliedern:		
Oktober	Eintrittsgelder	11,—
	Beiträge	142,98
November	Eintrittsgelder	29,—
	Beiträge	144,95
Dezember	Eintrittsgelder	25,—
	Beiträge	236,97
	An freiwilligen Beiträgen	20,30
	Sonstige Einnahmen	233,91
Für Agitation durch Winkelmann-Bremen		93,10
Für Abonnements auf die Brauer-Zeitung		202,25
Für Inzerate		144,05
Für Protokolle		95,55
Für Porto der amerikanischen Zeitung		466,40
		Summa: 20569,20 M.

Ausgabe:	
Für Gehälter	1 201,50
Für Mantelgeld	15,-
Für Bureauumlage (3. Quartal)	35,-
Für Bureauumlage	18,-
Für Druck der Brauer-Zeitung (3. Quartal)	1 728,40
Porto für Versand der Brauer-Zeitung	899,50
Für Artikel und Zeitungs-Abonnements	33,45
Für Kopierpapier	49,94
Für Druck der Mitgliederbücher (20 000)	235,-
Statuten (20 000)	616,-
von Adressen, Couverts etc.	203,50
Bücher der Statuten (13 000)	391,29
von Kassensbüchern	27,92
Rissen und Stempel	82,15
Porto und Besondere für Verbandsfachen	170,24
Unterstützung an Gemahregelle und Einzelmitglieder	296,-
Unterstützung in Krankheitsfällen	217,-
Mechanisch	45,60
die fließenden Kollegen in Gagen	20,-
Budapest	100,-
Erfurt	510,01
Wannheim	1 900,-
Kaiserslautern	250,-
die ausgesperrten Textilarbeiter in Krefeld	200,-
Zur Agitation und Unkosten für Lohnbewegungen	395,49
Bücher an die Zahlstellen	125,-
Für Kohlen und Coals	38,72
Für ein Schreibpult und sonstiges Inventar	65,80
Für Feuerversicherungs-Police	10,70
Sonstige keine Ausgaben	58,85
Summa:	9 735,06

Bilanz:	
Einnahme	20 569,20
Ausgabe	9 735,06
Kassenbestand am 31. Dez. 1898	10 834,14

Streitfonds.	
Zustand am 1. Oktober 1898	5 659,26
Oktober von den Zahlstellen	654,10
Einzelmitgliedern	16,50
November Zahlstellen	284,05
Einzelmitgliedern	16,60
Dezember Zahlstellen	331,50
Einzelmitgliedern	26,60
Zustand am 31. Dezember 1898	6 988,61

Internationaler Unterstützungsfonds.	
Zustand am 1. Oktober 1898	4 382,38
Oktober von den Zahlstellen	125,90
Einzelmitgliedern	5,30
November Zahlstellen	83,50
Einzelmitgliedern	5,90
Dezember Zahlstellen	94,40
Einzelmitgliedern	8,10
Summa:	4 705,48

Ausgabe:	
Für Versand der amerikanischen Zeitung vom 10. September 1897 bis 31. Dezember 1898 (3 Quartale)	466,40

Bilanz:	
Einnahme	4 705,48
Ausgabe	466,40
Zustand am 31. Dezember 1898	4 239,08

Vermögensbestand am 31. Dezember 1898 . . . 22 061,83 M.
 Hannover, den 12. Januar 1899.
 Der Vorstandsvorsitzende: Der Hauptkassierer:
 G. Bauer. S. Ragerl.
 Revidirt und für richtig befunden:
 Die Revisoren:
 F. Pechner. P. Dornfeld.
 Der dritte Revisor war dienstlich verhindert.

Bekanntmachung.

Gewerkschaft der vereinigten Brauerei-arbeiter der österreichischen Alpenländer.

Alle Mitglieder der Brauergewerkschaft, welche den Holzarbeiter, Publikationsorgan der österreichischen Brauereiarbeiter, noch nicht erhalten, wollen sich an den Vorsitzenden H. Friepertinger, Graz, Eggenberger Allee 76, wenden.
 Alle Geldsendungen sind an den Hauptkassierer Leopold Reiter, Brauer, Brauerei Reininghaus in Graz, zu richten.
 Der Vorsitzende: H. Friepertinger.

Quittung.
 An Unterstützungsgeldern gingen ein: Aus Hamburg: Vereinsbrauerei Bergedorf 7; Brauerei Borgfelde 2; Brauerei Wahrenfeld 2,30; Malzfabrik Rothenburgsort 3,60; aus Nürnberg: Brauerei Dammert (Liste 106) 2,50; Brauerei Lechner (Liste 95) 6; Zucker'sche Brauerei (Liste 92) 4,50; Georg's Malzerei (Liste 100) 3; Aktien-Brauerei (Liste 90) 8,45; Brauerei Strehel in Würth (Liste 94) 4,25; Brauerei Zellner (Liste 101) 13,70; Brauerei Siebel (Liste 99) 7,50; Brauerei W. Ehrst (Liste 93) 10,50; aus Hannover: Bürgerliches Brauhaus (Liste 1525) 15; Städtische Lagerbierbrauerei (Liste 1516) 28,50 M. (Die in letzter Nummer unter Beiträgen aus Darmstadt quittirten 100 M. sind aus Pfungstadt eingekandt.)

Verbandsnachrichten.

* Dresden. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Kollege E. Thieleman wegen Veränderung sein Amt als Vertrauensmann für Dresden niedergelegt hat. Es wird daher bis zur Generalversammlung die Arbeitelosenunterstützung bei dem Kollegen G. Frickling, Drehsasse Nr. 8 (Berkehrstokal) ausgezahlt werden. Alle sonstigen Verbandsangelegenheiten werden vom Lokalvorsitzenden Karl Hlers, Planen-Dresden, Ringstraße 33s, geregelt werden. Gleichfalls den Vertrauensleuten der einzelnen Brauereien zur Nachricht, daß der Zahlabend jeden ersten Dienstag nach dem 15. jedes Monats beim Unterzeichneten stattfindet.
 Carl Hlers, Planen-Dresden, Ringstraße 33s.
 * Dresden. Der Arbeitsnachweis für Brauer befindet sich Wulburgstraße 22, part. Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr Mittags.
 Der Ausschuss.
 * Essen a. Ruhr. Ausgeschlossen aus dem Verband wurde der Brauer Berth. Braun aus Wafferthalen, Verbandsbuch Nr. 21315, wegen Diebstahls, begangen an Kollegen. Derselbe steht auch im Verdacht, das Mitgliedsbuch des Kollegen Konrad Hoffmann, Nr. 553, mitgenommen zu haben. Die Kollegen werden hiermit vor Braun gewarnt. (Siehe Versammlungsbericht von Essen.)

* Frankfurt a. M. Den Mitgliedern der Zahlstelle Frankfurt a. M. zur Kenntniz, daß der Familienabend am Samstag, den 18. Februar d. J., im Saale des Herrn V. Lehr stattfindet. Das Festkomitee.
 * Vera. Unterstützung zahlte Kollege Edm. Scheiding, Brauereiarbeiter aus.
 * Hamburg. Die Wohnung des Kassiers S. Kollmann befindet sich Vogelst., Brangelstraße 80, 1. Et. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt Wochentags von 7-8 Uhr Abends und Sonntags von 10-12 Uhr Vormittags.
 * Rheinland-Westfalen. Die Zahlstellen von Rheinland und Westfalen werden nochmals daran erinnert, dem Unterzeichneten sofort Mitteilung zu machen, wieviel Geld und Agitationsmarken in den einzelnen Zahlstellen noch vorhanden sind, damit die Abrechnung fertiggestellt werden kann. Ferner wird erjucht, die Neuwahl der Vertrauensmänner zur Agitationskommission unverzüglich vorzunehmen und die Adressen dem Unterzeichneten mitzutheilen.
 Der Vorsitzende: Alois Hausladen, fekt Wannen-Biedlinghausen, Bartholomäusstraße Nr. 99.

Versammlungs-Kalender etc.

Wannen. Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Söhn, Fischerthalerstraße. Da verschiedene Mitglieder in Folge Krankheit des Vorsitzenden mit den Beiträgen im Rückstande sind, erjuchen wir dieselben, am Sonntag zahlreich zu erscheinen.
 Bonn. Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr, Theaterstr. 15: Versammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
 Coburg. Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Vorlage der Jahresabrechnung. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. Um allseitiges Erscheinen wird freundlichst erjucht.
 Halle. Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Händelpark: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Abrechnungen. 3. Verschiedenes. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.
 Gamm. Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags 1 Uhr: Monatsversammlung beim Kollegen Fellenberg. Sämtliche Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Kaiserslautern. Jeden 1. Sonntag im Monat Mitglieder-versammlung.
 Leipzig. Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen E. Kloth: Aus der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. 2. Vorschläge d. Vertreter zur Ortskrankenkasse. 3. Gewerkschaftliches.
 Oldenburg. Sonnabend, den 21. Januar: Versammlung im Vereinslokal (H. Satnid), Melkenstraße.
Briefkasten.
 Für Inserate haben zu bezahlen: Müller, Zwidau 2,60; Erdmann, Hannover 0,70; Bäcker, Landsbut 0,40; Vint, Nürnberg 1,10; Leibig, Dortmund 1,60; Köhler, Dortmund 1,80; Marks, Duisburg 0,70; Staats, Hamburg 1,20 M. Wir erjuchen wiederholt, bei Einjendung von Inseraten den Betrag für 2 Worte resp. Ziffer 5 Pf., in Briefmarken beizufügen.
 D. N. M. 2,60 M. für Inserate richtig erhalten. Besten Gruß.
 L. Busch, Köln. Kostet nichts. Keine außerdem die „Nochennähle“ zu gut, habe selbst schon 1 1/2 Jahre dort angejchoben, Anfang der 80er Jahre. Besten Gruß. K.

Inserate.

Ein Treibhauer, selbsterworben wünscht einen Posten Bierausjchaut einer Brauerei l. Ranges, gegen genügende Kantionsstellung zu übernehmen. Gefl. Offerten unter P. 100 an die Expedition dieser Zeitung erb.
 Eine brauen eingetragene nische Brauerei im Zentrum einer gr. Stadt besetzen, ist tranjferfähig, liefert zu verpackten Betriebskapital 1200-1500 M. erjordert sich. Offerten unter Pacht id an die Expedition dieser Zeitung.
Kaiser's Restaurant
 Loden, Stephansstr. 2. Aljhimmer noch für einige Abende in der Woche frei. Klavier steht zur freien Benützung.
 Hochachtungsvoll
E. Kaiser.

Wo befindet sich der Brauer Carl Haar? Derselbe arbeitete letzten Sommer in der Brauerei Simmerberg am Bodensee. Unjunt erbittet die Expedition dieser Zeitung.

Stuttgart.
Cam-Unterricht.
 Unterrichtsstunden: Montag und Freitag für die Herren Brauer, Käfer und Mälzer, Abends 8 Uhr in der „Stuttgarter Brauereigesellschaft“ hierjehst beim Mitglied Stauder. — Es ist hierdurch den geehrten Herren die beste Gelegenheit geboten, nach einfachster Methode jammliche Rundtänze, Sechsjchrittwalzer, sowie Franzose und Canzier gründlich zu erlernen, auch für solche, welche kein Tanztalent besitzen.
Gustav Häring,
 Tanzlehrer.
 Gefl. Anmeldungen nehme ich höflichst entgegen in meiner Wohnung, Gutenbergstr. 73, 3. Et. oder im Lokal beim Mitglied Stauder zur „Stuttgarter Brauereigesellschaft“.

Empfehle allen Kollegen mein Cigarren-, Wein- und Cognac-Geschäft. Versand nach auswärts unter Nachnahme. Cigarren von 32 bis zu 70 M. per Mille. Cognac von 2,50 M. an bis zu 10 M. per Liter. Wein von 90 Pf. an per Fl. Hochfeine Cigaretten, echter bayr. Schmalzler. Keelle und gewissenhafte Bedienung.
Will. Gather,
 Düsseldorf, Kaufbachstr. 9.

Zum Schutz der Organisation

gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Tabakarbeiter um ihr Koalitionsrecht die
Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.
 Die Genossenschaft zahlte keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anständiger Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.
 An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Versand zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

Zentralverband deutscher Brauer u. verw. Berufsgenossen.
Zweigverein Stuttgart.
 Sonntag, den 29. Januar 1899, im großen Saal der „Arbeiterhalle“, Katharinenstraße:

Stiftungsfest
 bestehend in Konzert, Gesang und theatralischen Vorträgen, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Cambrinus“. Gabenverloosung und Ball.
 Anfang des Konzerts Nachmittags 3 Uhr, des Balls Abends 8 Uhr.
 Programm für Mitglieder im Vorverkauf 20 Pf.
 Das Festkomitee.

Zentral-Verband deutscher Brauer und verw. Berufsgenossen. (Zahlstelle Düsseldorf.)
 Am 4. Februar 1899 findet unser diesjähriges **Vergnügen (Tanzkränzchen)** im Saale des Herrn Matthias Töller, Martinst. 4, statt, wozu jammliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
 Gleichjeitig erlauben wir uns, die Zahlstellen Duisburg, Essen a. R., Köln, Elberfeld-Barmen, Remscheid und Wülheim a. Rhein einzuladen und um rege Theilnehmung zu erjuchen.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Durch überjimmende Beschlüsse des Verbandes der Brauereien von Stuttgart und Umgebung und des Stuttgarter Brauervereins (Zweigverein des Zentralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen) ist das Städtische Arbeitsamt Stuttgart als ausschließliche Arbeitsnachweiskehle für die Brauereien erklärt worden.
 Jedem wir dies zur allgemeinen Kenntniz bringen, richten wir an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Brauergewerbe das Erjuchen, sich im Bedarfsfalle dieser Einrichtung zu bedienen.
 Die Vermittelung erfolgt durchaus kostenfrei. Besuche können entweder direkt bei dem Arbeitsamt Stuttgart oder bei jedem der anderen württembergischen Arbeitsämter mündlich, schriftlich oder telephonisch angebracht werden.
 Stuttgart, den 9. Januar 1899.
 Vorsitzender der Kommission für das Städt. Arbeitsamt
 Gemeindevorj. (gr.) Eickmayer.

Der **Arbeits-Nachweis für Basel** befindet sich bei **H. Epple, Wirth zum „Schwarzen Adler“,** Basel, Dörfengasse.
 Dasselbst wird auch die Unterstützung für arbeitslose Verbandskollegen ausbezahlt.
Brauereifachverein Basel.

Neu! Stiefeletten aus Doppelsegeltuch Neu!
 mit elastischen Sohlen, praktisch für Mälzer und Private, Preis 6 M.

C. R. Wittber Chemnitz
 28 Müllerstr. 28.
 Fabrikant der altbekannten Chemnitzer Holzschuhe, besgl. Schlappschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-Pantoffeln.

Brauer- und Mälzer-Mützen.

 Kleine Klapp-Mütze.	 Breite Klapp-Mütze.	 Strand-Mütze.	 Steife Brauer-Mütze.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stoffproben stehen franco zu Diensten.
 Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfwerte in Zentimetern angegeben.
 Versand erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück franco.
Dresden, Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53, Schäferstraße 53.

Berlin.
Restauration „Zum weißen Wolf“.
 Spezialität: Elecktrischgejezt. Gespöche allen Freunden und Kollegen mein neuangelegtes Restauration. Jedes warmes Essen zu jeder Tageszeit, ff. Getränke. Geöffnet bis 2 Uhr Nachts.
Otto Wolf,
 Schützenstr. Nr. 178.
Hamburg.
 Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von **P. Meyer, Weißstraße 7** (in der Nähe des Berliner und Klosterhof-Bahnhofes), bestens empfohlen. **Zeitlich Arbeitsnachweis.**
Georg Gehrig,
 Frankfurt am Main-Schirnhausen, Schulstr. 12,
 liefert die besten und hochgejchätzten Schafwoll-Codes nebst prima Zellwolle.

Edite Schafwollsocken (Haidjchnucken)
 Handstrickerei, haltbar und warm, versendet franco Nachnahme:
 6 Paar à 85 Pf.
 12 „ à 80
M. Wagner,
 Eilenburg, Oststraße.